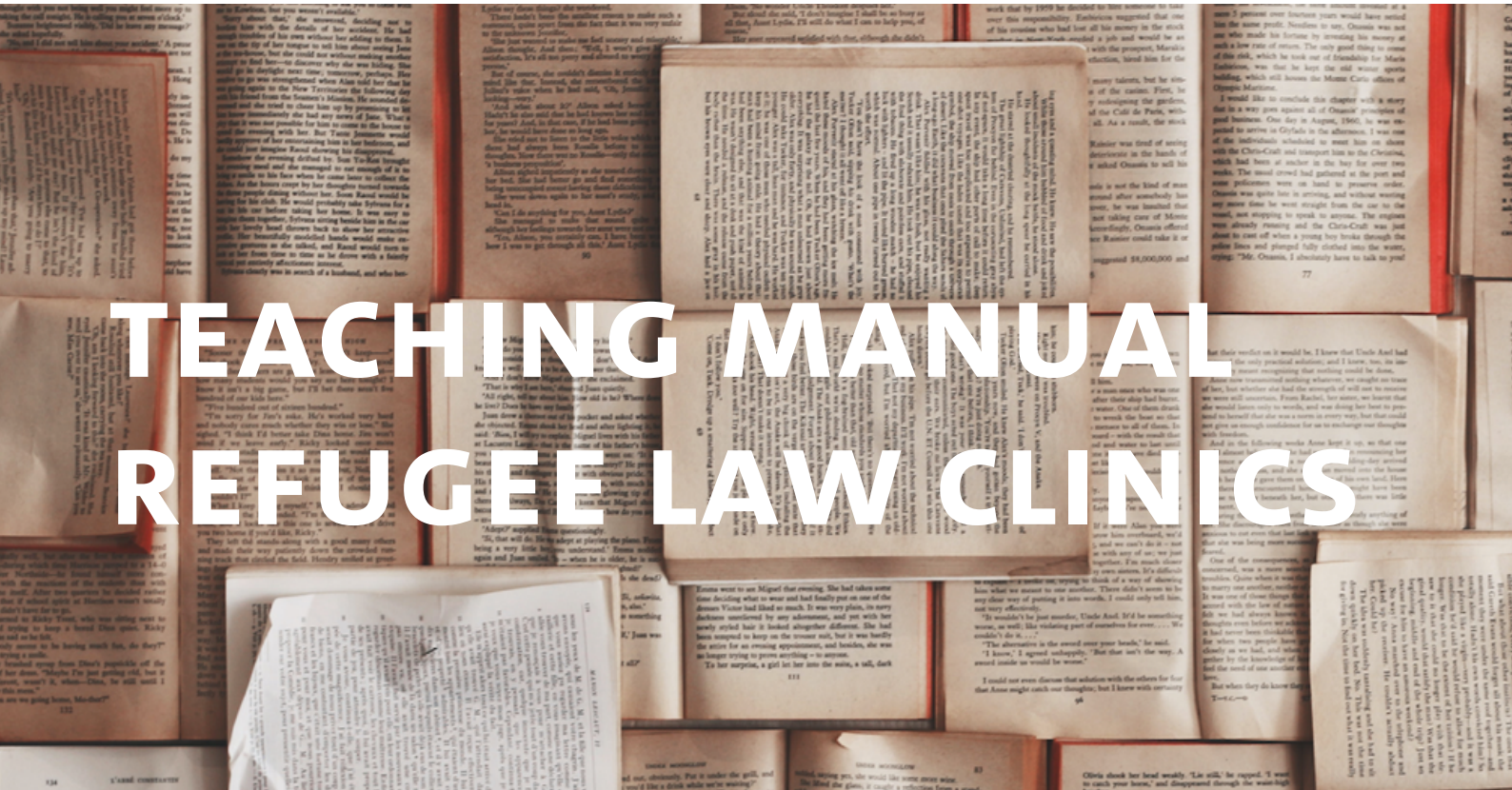




Universität Hamburg  
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

UNIVERSITÄTSKOLLEG



# TEACHING MANUAL REFUGEE LAW CLINICS

Projektverantwortliche und Autorinnen:

Sophie Greilich

Helene Heuser

Prof. Dr. Nora Markard

Fakultät für Rechtswissenschaft

September 2020

Dieser Reader ist entstanden im Rahmen des Projekts „Studienbuch Refugee Law Clinic“,  
gefördert durch das Lehlabor im Universitätskolleg der Universität Hamburg.

GEFÖRDERT VOM

Das Universitätskolleg wird aus Mitteln des BMBF unter  
dem Förderkennzeichen 01PL17033 gefördert.  
Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei  
den Herausgebern und Autorinnen und Autoren.



# INHALTSVERZEICHNIS

<b>Vorwort</b> .....	<b>1</b>
<b>I. Einführung</b> .....	<b>5</b>
<b>A. Was ist Clinical Legal Education?</b> .....	<b>5</b>
1. Die Grundprinzipien: Erfahrungsbasiertes Lernen und Förderung sozialer Gerechtigkeit .....	5
2. Ursprung von Clinical Legal Education in den USA – Recht als Instrument für einen sozialen Wandel.....	6
3. Clinical Legal Education in Deutschland – alternatives innovatives Lehrkonzept zur theorieorientierten juristischen Ausbildung .....	8
4. Die Refugee-Law-Clinic-Bewegung – Zugang zum Recht für Geflüchtete.....	9
5. Weiterführende Literaturhinweise.....	10
a) Clinical Legal Education.....	10
b) Refugee Law Clinics .....	11
<b>B. „Gute Lehre“: Impulse und Denkanstöße zur Gestaltung von Lehre und Lernen</b> .....	<b>12</b>
1. Zum Begriff der Didaktik .....	12
2. Was macht gute (Hochschul-)Lehre aus? .....	13
a) Shift from Teaching to Learning – Studierendenzentrierung.....	13
b) Kompetenz- und Lernzielorientierung.....	14
c) Kritische Reflexionsfähigkeit .....	15
d) Forschendes Lernen .....	15
e) Lehre diversitätsgerecht gestalten.....	16
f) Wertschätzender Umgang, Fehlerfreundlichkeit und konstruktive Feedbackkultur .....	17
g) Reflektierte Lehrpersonen .....	17
3. Weiterführende Literaturhinweise.....	18
<b>II. Konzeption und Planung der Lehre in einer Refugee Law Clinic</b> .....	<b>19</b>
<b>A. Wer lernt von wem mit wem? – Lernende und Lehrende</b> .....	<b>19</b>
1. Analyse der Lernvoraussetzungen .....	19
2. Lernende und Lehrende in Refugee Law Clinics.....	20
<b>B. Wozu soll gelernt werden? – Förderung vielfältiger Kompetenzen</b> .....	<b>21</b>
1. Verschiedene Stufen und Dimensionen von Lernzielen.....	21
a) Erwerb fachlicher juristischer Kompetenzen .....	22
b) Erwerb von „Beratungskompetenzen“ .....	23
c) Förderung von Diversity- und Gender-Kompetenzen.....	23
d) Entwicklung eines kritischen Rechtsverständnisses .....	24
e) Stärkung weiterer wichtiger Selbst- und Sozialkompetenzen: insbesondere Reflexionsfähigkeit.....	24

2.	Differenzierung der kognitiven Lernziele nach Kompetenzstufen.....	25
<b>C.</b>	<b>Was soll gelernt werden? – Migrationsrecht im Beratungskontext .....</b>	<b>27</b>
1.	Sachanalyse.....	27
	a) Migrationsrecht im gesellschaftspolitischen Kontext.....	27
	b) Spezifika und Verortung innerhalb der Rechtswissenschaft.....	28
2.	Didaktische Analyse.....	30
	a) Exemplarische Bedeutung.....	30
	b) Gegenwartsbedeutung.....	30
	c) Zukunftsbedeutung.....	30
	d) Strukturierung, Segmentierung und Sequenzierung.....	31
	e) Zugänglichkeit und Darstellbarkeit .....	32
<b>D.</b>	<b>Wann soll wo gelernt werden? – Modularer Aufbau der RLC-Ausbildung .....</b>	<b>33</b>
1.	Vorbereitendes Modul: Qualifizierung für die Beratungsarbeit .....	33
2.	Begleitendes Modul: Reflexion der Beratungserfahrungen und Qualitätssicherung.....	33
<b>E.</b>	<b>Wie soll gelernt werden? – Formate und Methoden.....</b>	<b>34</b>
1.	Festlegung des Lehr-Lernformats.....	34
2.	Möglichkeiten der Phasierung einer Sitzung – Entwurf einer Choreographie zum Verlauf .....	34
3.	Bestimmung der Sozialform – zwischen Instruktion und Konstruktion.....	36
4.	Methodenauswahl – der Weg zum Ziel .....	37
	a) Kriterien der Methodenwahl .....	37
	b) Methoden für die RLC-Lehre.....	38
5.	Assessment- und Evaluationstools.....	39
<b>F.</b>	<b>Womit soll gelernt werden? – Mediendidaktische Überlegungen.....</b>	<b>40</b>
<b>G.</b>	<b>Praktische Planungshilfen.....</b>	<b>41</b>
1.	Backward Design .....	41
2.	Planung einer Sitzung mit einer ZIM-Tabelle .....	41
<b>H.</b>	<b>Weiterführende Literaturhinweise.....</b>	<b>42</b>
<b>III.</b>	<b>Die Ausbildung in der Refugee Law Clinic Hamburg.....</b>	<b>43</b>
<b>A.</b>	<b>Das Konzept der Refugee Law Clinic Hamburg im Überblick.....</b>	<b>43</b>
1.	Leitlinien und Selbstverständnis .....	43
2.	Struktur und Säulen der Ausbildung.....	44
<b>B.</b>	<b>Einführungsseminar und vertiefende Übung: Theoretische Grundlagen und Heranführung an die Beratungspraxis .....</b>	<b>46</b>
1.	Verzahnung von Selbstlern- mit Präsenzphasen.....	46
	a) Konzept des Flipped Classroom .....	46
	b) Literatúrauswahl für die Selbstlernphase .....	47

2. Sequenzierung der Präsenzsitzungen.....	47
3. Förderung des kooperativen Lernens.....	48
4. Exkursionen.....	48

#### IV. Praxisorientiertes Einführungsseminar ..... 49

##### A. Sitzung 1: Flüchtlingsschutz im Mehrebenensystem – Rechtsquellen und Akteure ..... 51

1. Hintergrundinformation .....	51
a) Grundzüge der historischen Entwicklung des Flüchtlingsrechts.....	51
b) Das Flüchtlingsrecht im Mehrebenensystem .....	52
(1) Die wichtigsten völkerrechtlichen Rechtsquellen im Überblick.....	52
(2) Die wichtigsten unionsrechtlichen Rechtsquellen im Überblick.....	53
(3) Die wichtigsten nationalen Rechtsquellen im Überblick .....	54
c) Relevante Akteure im Flüchtlingsschutz und im asylrechtlichen Verfahren .....	55
2. Didaktische Überlegungen und Lernziele.....	55
a) Zugang zum Thema und Vermittlung von Basiskonntnissen .....	55
b) Kennenlernen und Arbeitsweise.....	56
c) Erfassung des Wissensstands.....	56
3. Methodische Hinweise und Umsetzungsbeispiele.....	57
a) Selbstlernphase .....	57
b) Einstieg in die erste Sitzung .....	57
c) Kennenlern-Memory mit flüchtlingsrechtlichen Begriffen.....	58
d) Begriffsnetzwerk zum Flüchtlingsrecht im Mehrebenensystem .....	60

##### B. Sitzung 2: Der Ablauf des Asylverfahrens und die Rechtsstellung Asylsuchender ..... 61

1. Hintergrundinformation .....	61
a) Der grobe Ablauf des Asylverfahrens .....	61
b) Die Organisation des Aufnahme- und Asylverfahrens – Ökonomisierung auf Kosten von Schutzgarantien? .....	63
c) Die Situation schutzsuchender Personen während des laufenden Asylverfahrens und ihre Rechte und Pflichten .....	64
2. Didaktische Überlegungen und Lernziele.....	67
3. Methodische Hinweise und Umsetzungsbeispiele.....	68
a) Selbstlernphase .....	68
b) Partner:innen-Abfrage zum Ablauf des Asylverfahrens und zur Rechtsstellung Asylsuchender.....	70
c) Übungsfälle zu sozialen Rechten während des Asylverfahrens .....	71
d) Asylverfahrenswand.....	73

##### C. Sitzung 3: Das Dublin-Verfahren.....76

1. Hintergrundinformation .....	76
a) Hintergrund und Anwendungsbereich der Dublin-III-Verordnung .....	76
b) Ablauf des Dublin-Verfahrens .....	77
c) Prüfung der Zuständigkeit und Überstellungshindernisse.....	79
d) Die Rechtsstellung der schutzsuchenden Personen während des Dublin-Verfahrens .....	79
e) Strukturelle Mängel des Dublin-Systems und Reformvorschläge .....	80

2.	Didaktische Überlegungen und Lernziele.....	81
3.	Methodische Hinweise und Umsetzungsbeispiele.....	82
	a) Selbstlernphase .....	82
	b) Seminargespräch zu den Dublin-Grundlagen mit interaktiven Elementen.....	84
	(1) Einstieg.....	84
	(2) Partner:innen-Übung: Wer ist zuständig?.....	84
	(3) Partner:innen-Übung: Fallübung rückwärts.....	86
	(4) Partner:innen-Übung: Kurze Fälle diskutieren.....	87
	(5) Partner:innen-Übung: Kleine Beratungssimulation .....	87
	c) Transfer-Übung zur Reform des Dublin-Systems .....	88
<b>D.</b>	<b>Sitzung 4: Die materielle Prüfung der Schutzform .....</b>	<b>90</b>
1.	Hintergrundinformation .....	90
	a) Asylberechtigung.....	90
	b) Flüchtlingsstatus.....	92
	c) Subsidiärer Schutz.....	93
	d) Familienasyl und internationaler Schutz für Familienangehörige .....	95
	e) Abschiebeverbot nach § 60 V AufenthG.....	95
	f) Abschiebeverbot nach § 60 VII AufenthG .....	96
2.	Didaktische Überlegungen und Lernziele.....	96
3.	Methodische Hinweise und Umsetzungsbeispiele.....	97
	a) Selbstlernphase .....	97
	b) Vier-Ecken-Übung: Welche Schutzform ist zu gewähren? .....	99
	(1) Asylberechtigung .....	100
	(2) Flüchtlingsstatus.....	101
	(3) Subsidiärer Schutz .....	102
	(4) Zielstaatsbezogene Abschiebungsverbote .....	103
	c) Gruppenvertiefungsphase mit anschließender Ergebnissicherung im Plenum .....	103
	d) Vertiefungsfragen und Gruppenpuzzle zu den Schutzformen .....	105
<b>E.</b>	<b>Sitzung 5: Die Anhörung.....</b>	<b>106</b>
1.	Hintergrundinformation .....	106
	a) Die Anhörung als Kernstück des Asylverfahrens.....	106
	b) Die Anhörung aus Perspektive der Schutzsuchenden .....	106
	c) Die Glaubhaftigkeitsprüfung und das Spannungsfeld zwischen Amtsermittlungsgrund-	
	satz und Darlegungslast der asylsuchenden Person.....	107
	d) Herausforderungen, Probleme und Grenzen der Beweiswürdigung im Asylverfahren .....	107
	e) Zeitpunkt und Ablauf der Anhörung .....	108
	f) Die Anhörungsvorbereitung.....	108
	g) Problembereiche in der BAMF-Praxis .....	110
2.	Didaktische Überlegungen und Lernziele.....	111
3.	Methodische Hinweise und Umsetzungsbeispiele.....	111
	a) Selbstlernphase .....	111
	b) Brainstorming zu beratungsrelevanten Aspekten einer Anhörungsvorbereitung.....	113
	c) Kleine Beratungssimulation zur Anhörungsvorbereitung .....	114

d)	Identifizierung von „Good and Bad Practice“ einer Anhörungsvorbereitung.....	116
e)	Übungen zur Beweiswürdigung und Glaubhaftigkeitsprüfung.....	116
(1)	Think-Pair-Share-Square-Aufgabe: Kriterien und Grenzen der Glaubhaftigkeitsprüfung.....	116
(2)	Fallstudie: Die Fluchtgeschichte von J.A.....	117
(3)	Lügenspiel.....	117
(4)	Zeugenaussagen.....	118
<b>F.</b>	<b>Sitzung 6: Bescheide und Rechtsfolgen.....</b>	<b>119</b>
1.	Hintergrundinformation.....	119
a)	Asyl und Flüchtlingseigenschaft.....	119
(1)	Aufenthaltserlaubnis und Niederlassungserlaubnis.....	119
(2)	Teilhaberechte.....	119
(3)	Familiennachzug.....	120
(4)	Reisen.....	120
b)	Subsidiärer Schutz.....	120
(1)	Aufenthaltserlaubnis und Niederlassungserlaubnis.....	120
(2)	Soziale Teilhabe.....	120
(3)	Familiennachzug.....	120
(4)	Reisen.....	120
c)	Abschiebeverbote nach § 60 V und VII AufenthG.....	121
(1)	Aufenthaltserlaubnis und Niederlassungserlaubnis.....	121
(2)	Soziale Teilhabe.....	121
(3)	Familiennachzug.....	121
(4)	Reisen.....	121
d)	Ablehnung als unbegründet.....	121
e)	Ablehnung als offensichtlich unbegründet.....	122
f)	Rechtsschutz.....	122
(1)	Besonderheiten im asylgerichtlichen Verfahren.....	122
(2)	Klage bei (teilweiser) Ablehnung.....	123
(3)	Klage und Eilantrag bei Ablehnung als offensichtlich unbegründet.....	123
g)	Andere Optionen zur Aufenthaltssicherung.....	123
h)	Beendigung des rechtmäßigen Aufenthalts und seine Folgen.....	124
2.	Didaktische Überlegungen und Lernziele.....	124
3.	Methodische Hinweise und Umsetzungsbeispiele.....	125
a)	Selbstlernphase.....	125
b)	Bescheid-Match.....	126
c)	Normanalyse: Besonderheiten des Asylprozessrechts.....	127
<b>V.</b>	<b>Vertiefende Übung zur Beratungspraxis.....</b>	<b>128</b>
<b>A.</b>	<b>Übungsbegleitendes Recherchetraining.....</b>	<b>128</b>
1.	Hintergrundinformation.....	128
a)	Die Bedeutung von Herkunftslandinformationen.....	128
b)	Weitere Recherchequellen.....	129

2.	Didaktische Überlegungen.....	130
	a) Was ist Recherchekompetenz? .....	130
	b) Fallbezogenes Recherchieren im Zusammenhang mit der Beratung .....	130
3.	Methodisches Umsetzungsbeispiel: Erstellung von Beratungsleitfäden.....	131
	a) Erstellung von Beratungsleitfäden in Gruppenarbeit.....	131
	b) Korrektur im Peer-Review-Verfahren .....	132
<b>B. Sitzung 1: Beratungsstandards und rechtliche Rahmenbedingungen.....</b>		<b>134</b>
1.	Hintergrundinformation .....	134
	a) Anforderungen an die Rechtsberatung .....	134
	(1) Beratungsverständnis – Empowerment, Parteilichkeit und Unabhängigkeit als Leitprinzipien.....	134
	(2) Räumlichkeit und Beratungssetting.....	135
	(3) Verschwiegenheit und Datenschutz .....	135
	(4) Aktenführungs- und Dokumentationspflichten .....	135
	(5) Beratungssprache und Sprachmittlung.....	135
	(6) Besonderheit bei Refugee Law Clinics: Das Vier-Augen-Prinzip.....	135
	(7) Gesprächsatmosphäre und -führung.....	135
	(8) Ablauf des (ersten) Beratungsgesprächs.....	136
	(9) Inhaltliche Aspekte .....	136
	b) Zivilrechtliche Rahmenbedingungen und Haftung.....	137
	c) Strafrechtliche Haftung.....	137
	d) Vorgaben im Rechtsdienstleistungsgesetz.....	137
2.	Didaktische Überlegungen und Lernziele.....	138
3.	Methodische Hinweise und Umsetzungsbeispiele.....	138
	a) Selbstlernphase .....	138
	b) Gruppenpuzzle zu Beratungsstandards und rechtlichen Rahmenbedingungen.....	139
	c) Brückenschlag zum Beratenden- und Beratungsvertrag.....	140
	d) Vertiefende Auseinandersetzung mit dem Beratendenvertrag und Akt des Unterschreibens .....	141
	e) Kopfstandtheater zu Beratungsstandards.....	141
<b>C. Sitzung 2–5: Beratungssimulationen mit Feedback- und Reflexionsübungen.....</b>		<b>143</b>
1.	Didaktische Überlegungen und Lernziele.....	143
2.	Methodische Hinweise zur Gestaltung einer Beratungssimulation .....	144
	a) Phase 1: Selbstlernphase .....	144
	b) Phase 2: Wiederholung des rechtlichen Themas und beratungsbezogener Aspekte in Mur- melgruppen.....	144
	c) Phase 3: Gruppenbildung, Aufbau des „Beratungszimmers“, Austeilung der Sachverhalte mit Regieanweisungen und Beratungsmaterialien .....	145
	d) Phase 4: Durchführung der Beratungssimulation .....	146
	e) Phase 5: Kleine Feedback- und Reflexionsübung innerhalb der Kleingruppe.....	146
	f) Phase 6: Auswertung .....	147
	g) Variation .....	147

<b>D. Abschlussitzung: Wiederholung und Evaluation .....</b>	<b>149</b>
1. Didaktische Überlegungen und Lernziele .....	149
2. Methodische Hinweise und Umsetzungsbeispiele .....	150
a) Gruppenpräsentationen und Anleitung einer Übungsphase .....	150
b) Gesamtevaluation mithilfe der Fünf-Finger-Methode .....	151
<b>VI. Über Migrationsethik diskutieren .....</b>	<b>153</b>
<b>A. Textauswahl .....</b>	<b>153</b>
<b>B. Didaktische und methodische Hinweise .....</b>	<b>153</b>
<b>VII. Juristische Supervision: Qualitätssicherung und Reflexion der Beratung .....</b>	<b>155</b>
<b>A. Didaktische Überlegungen und Lernziele .....</b>	<b>155</b>
1. Qualitätssicherung der Beratung .....	155
2. Reflective Practice: Reflexion der Beratungserfahrungen .....	155
3. Kollegialer Austauschraum .....	157
4. Gegenstand der Supervision .....	157
<b>B. Methodische Hinweise und Umsetzungsbeispiele .....</b>	<b>158</b>
1. Ablauf einer Supervisionssitzung .....	158
a) Im Vorfeld einer Supervisionssitzung .....	158
b) Einstieg: Sammeln der Supervisionsthemen .....	158
c) Rechtliche Fallanalyse und Beratungsstrategien .....	158
2. Normenvergleich bei Gesetzesänderungen .....	159
<b>C. Weiterführende Literaturhinweise .....</b>	<b>160</b>
<b>VIII. Diversity- und Gender-Trainings: Ungleichheitsverhältnisse reflektieren ....</b>	<b>161</b>
<b>A. Diversity- und Antidiskriminierungstraining .....</b>	<b>161</b>
1. Hintergrundinformation .....	161
2. Didaktische Überlegungen und Lernziele .....	163
a) Diversity- und Antidiskriminierungstrainings im Allgemeinen .....	163
b) Diversity- und Antidiskriminierungstrainings im Kontext von Refugee Law Clinics .....	164
(1) Bedeutung für die Beratungsarbeit .....	164
(2) Bedeutung für die Zusammenarbeit in der Clinic und Selbstreflexion .....	164
(3) Bedeutung für (Fach-)Debatten zu Migration .....	165
(4) Kritische Reflexion über das Recht .....	165
3. Methodische Hinweise und Umsetzungsbeispiele .....	165
a) Begriffsnetzwerk: Was ist Rassismus? .....	166
b) Identitätsmolekül .....	167
c) Privilegien-Galerie .....	168
d) Erfahrungsaustausch .....	169
e) Gruppenarbeit: Fallbeispiele aus der Beratungsarbeit .....	170



4. Weiterführende Literaturhinweise.....	170
<b>B. Gender-Lehrgang .....</b>	<b>172</b>
1. Hintergrundinformation .....	172
2. Didaktische Überlegungen und Lernziele .....	173
a) Gender-Trainings im Allgemeinen .....	173
b) Gender-Trainings im Kontext von Refugee Law Clinics .....	174
(1) Bedeutung für die Rechtsberatung.....	174
(2) Bedeutung für die Zusammenarbeit in der Clinic und Selbstreflexion .....	174
(3) Bedeutung für (Fach-)Debatten zu Migration .....	175
(4) Kritische Reflexion über das Recht.....	175
3. Methodische Hinweise.....	175
4. Weiterführende Literaturhinweise.....	176
<b>IX. Trauma-Workshop: Sensibilisierung für psychologische Aspekte einer Beratung .....</b>	<b>177</b>
<b>A. Hintergrundinformation .....</b>	<b>177</b>
1. Trauma im Kontext von Flucht .....	177
2. Trauma und Traumafolgestörungen.....	177
3. Mögliche Hinweise auf Traumatisierungen.....	178
4. Psychische Belastungen bei helfenden und beratenden Tätigkeiten.....	179
<b>B. Didaktische Überlegungen und Lernziele.....</b>	<b>179</b>
1. Traumasensible Rechtsberatung .....	179
2. Selbstfürsorge.....	180
<b>C. Methodische Hinweise und Umsetzungsbeispiele .....</b>	<b>180</b>
1. Rollenspiele .....	180
2. Erfahrungsaustausch über Selbstfürsorgestrategien .....	182
<b>D. Weiterführende Literaturhinweise.....</b>	<b>183</b>
<b>X. Psychologische Supervision: Selbstreflexion und Abbau emotionaler Belastungen .....</b>	<b>184</b>
<b>A. Didaktische Überlegungen und Lernziele.....</b>	<b>184</b>
1. Psychohygiene und Selbstreflexion.....	184
2. Gegenstand der Supervision.....	185
3. Allgemeine Erfahrungshinweise .....	185
<b>B. Methodische Hinweise und Umsetzungsbeispiele .....</b>	<b>186</b>
1. Ablauf einer Supervisionssitzung.....	186
a) Einstieg: Blitzlicht-Runde.....	186
b) Reflecting Team .....	186
c) Abschluss: Stimmungsbild .....	187

2. Rollenspiele .....	187
<b>C. Weiterführende Literaturhinweise .....</b>	<b>188</b>
<b>XI. Dolmetschenden-Ausbildung: Sprachliche Brücken bauen.....</b>	<b>189</b>
<b>A. Gründe für eine Dolmetschenden-Ausbildung .....</b>	<b>189</b>
1. Probleme beim Dolmetschen durch nahestehende Personen .....	189
2. Professionalität ist notwendig.....	189
3. Wer kann Dolmetscher:in werden?.....	190
<b>B. Didaktische Überlegungen und Lernziele.....</b>	<b>190</b>
1. Rolle, professionelle Anforderungen und ethische Grundsätze im Rahmen der Dolmetsch-	
tätigkeit .....	190
2. Dolmetschtechniken und -strategien .....	191
3. Rechtliche Grundlagen und Fachvokabular .....	191
4. Diversity-, Empowerment- und Gender-Training.....	191
<b>C. Methodische Hinweise und Umsetzungsbeispiele .....</b>	<b>192</b>
1. Nacherzählen einer Geschichte (Gedächtnistraining und Mnemotechniken) .....	192
2. Praktische Dolmetschübungen und Gesprächsführung .....	193
<b>D. Weiterführende Literaturhinweise .....</b>	<b>194</b>
<b>XII. Street-Law-Workshops: Rechtliches Empowerment von Geflüchteten .....</b>	<b>195</b>
<b>A. Hintergrundinformation .....</b>	<b>195</b>
<b>B. Die Know-Your-Rights-Gruppe der RLC Hamburg .....</b>	<b>195</b>
1. Rechtsinformationsvorträge .....	196
2. Juristische Grundlagenkurse .....	196
<b>Anhang.....</b>	<b>197</b>
<b>A. Leitfaden für die Vorbereitung einer Sitzung .....</b>	<b>198</b>
<b>B. Reflexionsfragen nach einer Sitzung.....</b>	<b>200</b>
<b>C. One-Minute-Paper .....</b>	<b>202</b>
<b>D. Quellen für die Recherche im Migrationsrecht .....</b>	<b>204</b>
<b>E. Powerpoint-Folien.....</b>	<b>207</b>
<b>F. Begriffskarten für das Kennenlern-Memory.....</b>	<b>232</b>
<b>G. Partner:innen-Abfrage zum Ablauf des Asylverfahrens und zur Rechtsstellung Asylsu-</b>	
<b>chender .....</b>	<b>234</b>
<b>H. Kurze Übungsfälle zum Dublin-Verfahren.....</b>	<b>237</b>
<b>I. Beratungssimulationsfälle zum Dublin-Verfahren.....</b>	<b>242</b>
<b>J. Gruppenpuzzle zu den Schutzformen .....</b>	<b>254</b>

K. Die Fluchtgeschichte von J.A. ....	261
L. Beratungssimulationsfälle zur Anhörungsvorbereitung.....	262
M. Beratungssimulationsfälle zum Familiennachzug .....	278
N. Beratungssimulationsfälle zu negativen Bescheiden.....	288
O. Identitätsmolekül (Diversity-Training).....	299
P. Privilegien-Galerie (Diversity-Training).....	300
Q. Erfahrungsaustausch zu Diskriminierung und Rassismus (Diversity-Training) .....	302
R. Kleingruppenarbeit zu Diversity und Antidiskriminierung im Kontext der RLC-Arbeit .....	303
S. Beratungssimulationsfälle für die Dolmetschenden-Ausbildung .....	304
T. Dolmetschendenvertrag.....	314
U. Beratendenvertrag.....	317
V. Leitfaden für die Hospitation .....	324
W. Beratungsvereinbarung, Vollmacht und datenschutzrechtliche Einwilligung .....	325

## VORWORT

Refugee Law Clinics (RLCs) bilden Studierende für die **ehrenamtliche Rechtsberatung von Geflüchteten** aus. Manche sind in juristische Fakultäten integriert, viele als studentische Vereine organisiert. Jede hat ihr eigenes Konzept entwickelt. Doch bei aller Unterschiedlichkeit teilen sie die gleichen Herausforderungen: Erschließung eines spezialisierten Rechtsbereichs; Vorbereitung auf die praktische Beratungssituation; Qualitätssicherung der laufenden Beratung.

Gerade in einem sehr **traditionellen Studiengang** wie den Rechtswissenschaften ist die Verbindung von universitärem und praxisorientiertem Lernen, wie es für Law Clinics typisch ist, eine Innovation. Law Clinics verändern weltweit die juristische Lehre und sorgen für den nötigen **Praxisbezug in der rechtswissenschaftlichen Ausbildung**, der es den Studierenden ermöglicht, das erlernte Wissen direkt – und nicht erst nach Beendigung des Studiums – anzuwenden und so die gesellschaftliche Relevanz und die **(Aus-)Wirkung von Recht** zu begreifen. Gleichzeitig fördert das **forschungsnahe Lernen** auch die wissenschaftlichen Kompetenzen der Teilnehmenden. Dies wirkt sich positiv auf das gesamte Studium und rechtswissenschaftliche Verständnis aus. Hinzu kommt der **integrative Effekt** der engen Zusammenarbeit von Studierenden, Dolmetschenden und Ratsuchenden.

In der Refugee Law Clinic Hamburg ist seit ihrer Gründung 2015 ein **innovatives und anspruchsvolles Ausbildungskonzept** herangereift, welches durch Helene Heuser entwickelt wurde und an dem sie nach und nach externe Lehrende aus der Praxis beteiligt hat. Es folgt einem partizipativen, ganzheitlichen und interdisziplinären Ansatz und umfasst eine Reihe von Lehrveranstaltungen zum Flucht- und Migrationsrecht, zur Migrationsethik, Diversity, Trauma, Dolmetschen u.v.m. Universitäre Lehrpläne und Lehrmaterialien zum Flucht- und Migrationsrecht existierten damals kaum; auch die praxisorientierte Lehre steckte noch in den Kinderschuhen. Das vorliegende „Teaching Manual für Refugee Law Clinics“ macht die Arbeit der letzten Jahre zugänglich.

Ausgangspunkt für die Erstellung des Teaching Manuals war zum einen nach fünf Jahren Praxis die Reife dieses Konzepts, zum anderen der Aspekt der **Nachhaltigkeit**: Das Ausbildungsprogramm soll auch von nachfolgenden Lehrenden weitergeführt werden können. Gleichzeitig soll das Teaching Manual für andere Law Clinics sowie für Trainings von Beratenden in Wohlfahrtsverbänden, Unterstützungsinitiativen, Rechtsanwaltskanzleien und Behörden als Fundgrube dienen.

Dank einer einjährigen **Förderung durch das Lehlabor** des Universitätskollegs<sup>1</sup>, die von Prof. Nora Markard und Helene Heuser im Namen der RLC Hamburg eingeworben wurde, konnte dieses Vorhaben im Zeitraum von September 2019 bis September 2020 umgesetzt werden. Für die Durchführung war ein **Projekt-Team** aus erfahrenen Beratenden der RLC Hamburg verantwortlich: Sophie Greilich als wissenschaftliche Mitarbeiterin für die Verschriftlichung als Teaching Manual sowie unterstützend drei studentische Mitarbeitende, Abrafi Osei-Davis, Wondibel Opoku und Jara Al-Ali/Tom Werner. Das Projekt wurde von der RLC-Mitgründerin und heutigen Beirätin Prof. Nora Markard umfassend inhaltlich und redaktionell betreut.

Die Entstehung dieses Manuals war ein **intensiver Prozess**: Die Dokumentation der Lehre erforderte insbesondere die Begleitung der einzelnen Lehr-Lerneinheiten und ausführliche Gespräche mit Helene Heuser zu ihren langjährigen didaktischen Erfahrungen sowie die Aufbereitung ihrer Lehrmaterialien. Hierauf aufbauend erfolgte teilweise auch eine Ergänzung und Weiterentwicklung der Übungen und Materialien durch Sophie Greilich. Wichtige Anregungen hierfür lieferten unter anderem die Befragungen der aktuellen und vergangenen Teilnehmenden zur Evaluation des Konzepts sowie die Abfrage der Lehrpraxis anderer RLCs.

<sup>1</sup> Durch die Förderung innovativer Lehrprojekte zeichnet das Lehlabor brillante Lehrkonzepte aus und trägt damit zur Erhöhung des Stellenwerts von Lehre insgesamt bei. Siehe dazu ausführlich <https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/ueber-uns/projektbereiche/lehlabor.html> (15.7.2020).

Highlight des einjährigen Projekts war ein **Austausch-Workshop** für RLC-Lehrende, der im Februar 2020 in Hamburg stattfand und von Johanna Mantel (Lehrende der RLC Berlin) und Sophie Greilich organisiert wurde. Hier zeigte sich: Die RLC-Ausbildungslandschaft in Deutschland ist bunt und vielfältig. Der Workshop profitierte von den Inputs der Teilnehmenden zu allgemeinen didaktischen Grundlagen und RLC-spezifischen Übungen. Er brachte nicht nur viele wertvolle Impulse für das Teaching-Manual-Projekt hervor, von denen viele bereits in die vorliegende Fassung einfließen konnten, sondern soll auch den Auftakt für die weitere Vernetzung von RLC-Lehrenden bilden.

Ergebnis des Lehrlabor-Projekts ist das vorliegende rund 300-seitige Teaching Manual, das RLC-Lehrpersonen als **Lehr-Leitfaden** dienen soll. In eingehender theoretischer Auseinandersetzung mit grundlegenden didaktischen Fragen hat Sophie Greilich ein Format konzipiert, das die von Helene Heuser und anderen RLC-Dozierenden entwickelte Lehre systematisiert, anschaulich aufbereitet und ergänzt. Alle Übungen sind so ausführlich erläutert, dass sie leicht umgesetzt, aber auch angepasst oder auf neue Inhalte übertragen werden können.

Das Teaching Manual umfasst zwölf Kapitel: Das Einführungskapitel beginnt mit **Begriff und Geschichte von Clinical Legal Education** und fragt nach den Kriterien „guter Lehre“ (I.). Darauf aufbauend werden die didaktischen Dimensionen, die bei der **Konzeption und Planung der Lehre in einer Refugee Law Clinic** zu berücksichtigen sind, beleuchtet (II.). Dieses Grundlagenkapitel zu den Lernzielen der klinischen Lehre, der Sequenzierung der Inhalte einer Lehrveranstaltung, den methodischen Fragen und der Materialauswahl ist wichtig, um den Aufbau der folgenden Kapitel zu verstehen. Ausgehend vom **Ausbildungskonzept** der RLC Hamburg (III.) werden hier **die einzelnen Lehr-Lerneinheiten** detailliert und umfassend dargestellt: vom praxisorientierten Einführungsseminar zum Flüchtlingsrecht und der vertiefenden Übung zur Beratungspraxis (IV.–V.) über vertiefende Diskussionen zur Migrationsethik (VI.), die Begleitung durch eine juristische sowie psychologische Supervision und Trainings zu Diversity und Trauma (VII.–X.), die Dolmetschenden-Ausbildung (XI.) und Street-Law-Workshops (XII.). Im **Anhang** finden sich alle Lehrmaterialien, auf die im Text verwiesen wird.

Die vorliegende Fassung des Teaching Manuals versteht sich nicht nur als **Konsolidierung des Curriculums der RLC Hamburg**, sondern gleichzeitig als Auftakt eines fortlaufenden **Work-in-Progress-Projekts**: Zum einen bedarf ein so dynamisches Feld wie das Migrationsrecht immer wieder Updates. Schon jetzt zeichnet sich ab, dass das Aufenthalts- und Sozialrecht eine zunehmende Rolle spielen werden. Zum anderen soll das Teaching Manual auch in Zukunft mit weiteren Beispielen und Übungen aus RLCs und anderen Organisationen angereichert werden. Wir hoffen, durch weitere Austausch- und Hospitationsformate die Vernetzung der RLC-Lehrenden fortzuführen. Die klare Struktur des Teaching Manuals erlaubt es, diese Ergänzungen leicht vorzunehmen.

Das Teaching-Manual-Projekt hat viele (neue) Denkanstöße zur Weiterentwicklung der Clinic-Lehre gegeben. Die Ausbildungsprogramme der RLCs vereinen **zahlreiche Aspekte „guter (Hochschul-)Lehre“**, die durch dieses Manual sichtbar gemacht werden sollen. Ebenso soll das Teaching Manual den Diskurs über die Bedeutung klinischer Lehr-Lernformate für eine **kritisch-reflektierende rechtswissenschaftliche Fachdidaktik**<sup>2</sup> anregen. Für die Zukunft bleibt zu hoffen, dass **Law Clinics als Paradebeispiele innovativer juristischer Ausbildungsformate** auch hier in Deutschland in den Curricula rechtswissenschaftlicher Fakultäten fest verankert werden.

Oder um es mit den Worten der Mitglieder der RLC Hamburg<sup>3</sup> zu sagen:

„Während der Teilnahme an RLC-Programmen erkennen Jura-Studierende, was für einen immensen Einfluss rechtliche Bestimmungen auf das Leben Geflüchteter haben und wie diskriminierend diese sein können. Die Ohnmacht, die man gegenüber gesetzlichen Ungerechtigkeiten verspürt, sollten alle Jurist:innen einmal kennenlernen.“

<sup>2</sup> Zum Erfordernis einer reflektierten Lehrpraxis Krüper/Pilniok, Staatsorganisationsrecht lehren, in: Krüper/Pilniok (Hrsg.), Staatsorganisationsrecht lehren. Beiträge zu einer Wissenschaftsdidaktik des Verfassungsrechts, 2016, S. 9–38 (10).

<sup>3</sup> Die Zitate stammen aus einer Online-Befragung der Beratenden zum Ausbildungsprogramm der RLC Hamburg.

„Als häufig sehr privilegierte Personengruppe merken wir als Jurist:innen nicht unmittelbar was Recht bedeutet, wohl aber Geflüchtete. Durch die Beratung wird diese Wirkung von Recht erfahrbarer.“

„Refugee Law Clinics sind wahnsinnig wichtig, weil sie angehenden Jurist:innen die Möglichkeit geben, Erlerntes praktisch einzubringen und den eigenen Horizont zu erweitern. Sie sensibilisieren dafür, dass Recht nicht immer gerecht ist und wie man damit umgeht als beratende Person, die nur auf Grundlage eines begrenzten Rechtsschutzes Möglichkeiten aufzeigen kann.“

## DANKSAGUNG

Die RLC Hamburg dankt **dem Projekt-Team**: Helene Heuser für die Entwicklung des Ausbildungs- und Lehrkonzepts, Sophie Greilich für die Konzeption und Verschriftlichung des vorliegenden Teaching Manuals, Prof. Nora Markard für die lektorische und redaktionelle Betreuung des Teaching Manuals, den studentischen Hilfskräften Wondibel Opoku, Jara Al-Ali, Tom Werner und ganz besonders Abrafi Osei-Davies, die über ihre Arbeitszeit hinaus sehr viel Zeit für das Projekt aufbrachte und wertvolle Beiträge zur Erarbeitung von Textentwürfen für dieses Manual leistete. Großer Dank gilt auch dem Lehlabor-Team am Universitätskolleg der Universität Hamburg, das den Arbeitsprozess am Manual hervorragend unterstützt und gefördert hat.

Das Projekt-Team dankt **den anderen Mitgliedern der RLC Hamburg**, die es unterstützten, insbesondere Hanah Abdullahi Musse Abucar (Kordinatorin der RLC Hamburg), Hanna Khorasani, Mohammad Saluha, Lara Hoefft, Kefyat Junaid, Mailin Loock (studentische Mitarbeitende und Ehrenamtliche) und Dinah Cassebaum (Sekretariat). Für das **Lektorat** danken wir besonders dem Team am Lehrstuhl Markard in Münster: Jutta Meier, Eva Bredler, Fabian Endemann, Victoria Guijarro, Isabel Lischewski, Johanna Schlingmann und Pia Storf.

Wir danken **den weiteren aktuellen und ehemaligen Lehrpersonen der RLC Hamburg**, die die hier dokumentierte Ausbildung maßgeblich mitgeprägt haben: insbesondere den juristischen Supervisoren Heiko Habbe und Björn Stehn, den psychologischen Supervisorinnen Dr. Susanne Nick und Julia Fischer-Ortman, den Dozentinnen des Gender-Lehrgangs Ilka Quirling und Prof. Elisabeth Tuider, den Dozentinnen des Diversity-Traings Lucy Chebout und Hanah Abdullahi Musse Abucar, den Dozent:innen der Dolmetschenden-Ausbildung Samah Abdelkader, Shervin Taheri-Kutanaee und Julia Weiland und den vielen Referent:innen der Vortragsreihe.

Wir danken **den Workshop-Teilnehmenden** Prof. Judith Brockmann (Zentrum für rechtswissenschaftliche Fachdidaktik, Universität Hamburg), Claire Deery (RLC Göttingen, Hannover und Dachverband), Pauline Endres de Oliveira (RLC Berlin), Simon Herker (RLC Jena), Laura Hinder (RLC Gießen), Dr. Stephan Hocks (RLC Gießen), Maria Kalin (RLC Passau), Katrin Sass (RLC Hannover und Dachverband), Ulrich Stege (HRMLC Turin und ENCLE) und Verena Veeckman (RLC Frankfurt und Dachverband) für ihre inspirierenden Beiträge im Rahmen des Lehlabor-Workshops in Hamburg im Februar 2020. Besonders danken wir Johanna Mantel (Lehrende der RLC Berlin) für die tolle Zusammenarbeit in der Vorbereitung und Durchführung des Workshops. Zusätzlicher Dank gilt der RLC Dresden sowie Melike Çınar (Paritätisches Bildungswerk Bundesverband) für die Übungen, die sie uns zur Verfügung gestellt haben.

Erstmals vorgestellt wurde dieses Projekt auf dem Bundeskongress der Refugee Law Clinics Deutschland; für dieses wichtige Austausch-Forum danken wir der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart und vor allem seinem Initiator, Dr. Klaus Barwig. Dem Paritätischen Gesamtverband danken wir für die Organisation der Multiplikator:innen-Schulung.

Und schließlich danken wir ganz besonders der **Fakultät für Rechtswissenschaft der Universität Hamburg** und insbesondere dem Dekanat sowie **den anderen RLCs und dem Dachverband** für ihre langjährige Unterstützung.

## ZU DEN AUTORINNEN

**Sophie Greilich** ist Diplom-Juristin. Sie war seit September 2019 als wissenschaftliche Mitarbeiterin der RLC Hamburg für die Erstellung des Teaching Manuals verantwortlich. Nach einem einjährigen Freiwilligendienst in einem Frauenhaus in Ecuador studierte sie Rechtswissenschaften mit Schwerpunkt Völker- und Europarecht in Hamburg und in Istanbul. Während ihres Studiums war sie studentische Mitarbeiterin in einer Anwaltskanzlei für Migrationsrecht und nahm 2015/2016 am ersten Ausbildungszyklus der RLC Hamburg teil, in der sie sich seitdem als Rechtsberaterin engagiert hat.

**Helene Heuser** ist für die fachliche Leitung und die Lehre der RLC Hamburg zuständig. Sie hat die RLC Hamburg 2015 als Koordinatorin aufgebaut und ihr umfassendes Lehrkonzept entwickelt. Sie forscht zu Städten der Zuflucht und zu Vulnerabilities Under the Global Protection Regime. Zuvor studierte sie Rechtswissenschaft und Philosophie in Berlin und Paris und schloss ihr Referendariat mit dem Zweiten Staatsexamen ab. Bereits während ihrer Studienzeit leistete sie Beratungs- und Lobbyarbeit bei Gisti und Migreurop in Paris und bei Amnesty International und der Kontakt- und Beratungsstelle (KuB) in Berlin. Nach dem Ersten Staatsexamen war sie bei der AWO für Vormundschaften ausländischer Minderjähriger und bei der Asylerberatung angestellt (EFF, UN-Flüchtlingshilfe). Bei der Humboldt Law Clinic in Berlin sammelte sie erste Lehrerfahrung. Helene Heuser ist u.a. Mitglied im Netzwerk Migrationsrecht, im Netzwerk Fluchtforschung und im European Network for Clinical Legal Education (ENCLE) sowie Gründungsmitglied des Dachverbands Refugee Law Clinics Deutschland und des Netzwerks Solidarity City.

**Nora Markard** baute die Refugee Law Clinic Hamburg 2014 gemeinsam mit Studierenden als Juniorprofessorin an der Universität Hamburg auf. Seit Januar 2020 ist sie Professorin an der Universität Münster und Beiratsmitglied der RLC Hamburg. Sie studierte Jura und Internationale Beziehungen in Berlin, Paris und London und arbeitet seit vielen Jahren zum internationalen und europäischen Flüchtlingsrecht. Ihre Promotion zum Thema „Kriegsflüchtlinge“ wurde 2012 mit dem Humboldt-Preis und 2013 mit dem Marie Elisabeth Lüders-Wissenschaftspreis des DJB ausgezeichnet. Nora Markard ist Gründungsmitglied des Netzwerks Migrationsrecht und des Netzwerks Fluchtforschung und hat 2010 die Humboldt Law Clinic Grund- und Menschenrechte mit aufgebaut. Zudem ist sie Beiratsmitglied des Dachverbands Refugee Law Clinics Deutschland und von Equal Rights Beyond Borders (ehemals Refugee Law Clinics Abroad). Seit 2015 ist sie Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Freiheitsrechte e.V. (GFF).

**Hinweis:** Anregungen und inhaltliche Anmerkungen sind herzlich willkommen und werden unter der E-Mail-Adresse der RLC Hamburg gerne entgegengenommen: [rlc-team@uni-hamburg.de](mailto:rlc-team@uni-hamburg.de).